

Poly.log

Polnische und deutschsprachige Schriftsteller schreiben für eine neue Kunst- & Obdachlosenzeitung

1. abstract

Poly.log ist der Versuch, sich auf experimentelle Weise dem Medium Zeitung zu nähern. Das selbstkonstruktive Moment einer Nachricht liegt in der Unterscheidung von wahr/unwahr. D.h. eine Nachricht beschreibt sich immer als „wahr“ und diskriminiert damit zwischen wahr und unwahr. Die Unterscheidung zwischen wahr/unwahr, zwischen fiktional/nicht-fiktional ist also die implizierte Generaldifferenz des massenmedialen Nachrichtenformats.

Diese Unterscheidung wird zunehmend problematisch, so dass schon davon gesprochen wurde, dass sie verschwunden sei (u.a. Paul Virillo: Rasender Stillstand, München 1992, Krieg und Fernsehen, München/Wien 1993; Jean Baudrillard: Agonie des Realen, Berlin 1978). Tatsächlich – so die hier vertretene Hypothese – verunsichtbart sich in der Nichtbeobachtung dieser Differenz die Frage, wie wir unsere Wirklichkeit mit Hilfe von Massenmedien und anderen Formen der Kommunikation, die auch die aus den Massenmedien stammenden Informationen verarbeitet, konstruieren.

Um uns dieser Frage experimentell zu nähern, wollen wir die selbstkonstruktive Differenz in beide Richtungen kreuzen und erhoffen uns davon Erkenntnisgewinn und eine spannende künstlerische Produktion. Nicht-fiktionale Formen sollen mit fiktiven Inhalten und literarische Formen mit Wirklichkeit gefüllt werden. Darüber hinaus soll dieser einfachen Verkehrung eine doppelte Verkehrung (also eine Nicht-Verkehrung, die aussieht wie eine Verkehrung) gegenüberstehen. Dadurch weiß der Leser nie, ob es sich um Fiktion oder um Wirklichkeit handelt.

Die Frage, die hinter dem Projekt steht, ist: Wie wird „Wirklichkeit“ medial codiert?

Über dieses Experiment hinaus sollen Essays zum Thema: philosophische Dialoge – dialogische Philosophie einen Schwerpunkt bilden.

2. Spielregel

Diese hoch komplexe Ausgangslage soll mit einer einfachen Spielregel performativ bearbeitet werden. Die Spielregel für die Zeitung ist: Stelle Fiktion in der Form einer Nicht-Fiktion (Zeitungsbericht u.a.) dar, Unwahrscheinliches als wahr oder fülle literarische Formen mit „Wirklichkeit“.

Vom literarisch-künstlerischen Standpunkt aus ermöglicht sich die Bezugnahme auf nicht-literarische Formen, was auch als Anschluss an die romantische Tradition (fiktive Herausgeber, Briefe, gefundene Dokument etc.) verstanden werden kann.

=> Die Überschreitung der Grenze der Fiktion in Richtung Wirklichkeit bedeutet eine Öffnung der an und für sich geschlossenen Form der Fiktion. Aber auch jede Fiktion, die als Wirklichkeit daher kommt, ist durch ihren Anschluss an Welt (und damit mehr oder wenig Bekanntes) in ihren Sinnverweisen nicht hermetisch abgeschlossen wie etwa die Welt reiner und ungebrochener Fiktionalität.

=> Fiktionales und Nicht-Fiktionales unterscheiden sich voneinander durch die Art und Weise der Sinnerzeugung: Fiktionales weist eine immanente Sinnstruktur auf. Die Zeichen des Fiktionalen

werden also in der Regel vor einem immanenten Sinnhorizont verstanden. Im nicht-fiktionalen Bereich dagegen wird der Sinn nicht in hermetischer Weise geschaffen, sondern schließt im Regelfall an Bekanntes an, was dann als Wirklichkeitsreferenz wahrgenommen wird. Aus dieser Logik entstehen auch die One-to-many-Bilder.

3. Team & Durchführung

Ein dreiköpfiges Redaktionsteam soll die Verantwortung für den Inhalt der Zeitung übernehmen. Jeder Autor wird am Ende des jeweiligen Artikels genannt. Natürlich können auch Pseudonyme verwendet werden. Die Zeitung soll zweisprachig und von beiden Seiten lesbar sein (von der einen Seite polnisch von der anderen deutsch). Interessant könnte es auch sein, zu sehen, wie die sehr unterschiedlichen Traditionen in Bezug auf die Unterscheidung und Durchmischung von Phantasie und Realität der jeweiligen Literatur in das Projekt hineinwirken. Das selbstkonstruktive Moment von Phantasie und Weltbeschreibung soll auch ein Nachdenken über eigene und fremde Identität/en ermöglichen.

Für das Projekt bildet der Vertrieb der Zeitung einen Zentralpunkt. Es ist geplant, dass der Vertrieb der Zeitung auch durch Obdachlose geschieht, die u.U. gemeinsam mit Teilnehmern des Projekts die Zeitung als Handverkäufer vertreiben. Der Verkauf soll mit Audio und Video dokumentiert werden. Die Audioaufnahmen wären auch für das Radioprojekt Global Talk Radio nutzbar. Durch diese ungewöhnliche Vertriebsform sollen sehr unterschiedliche Personen angesprochen werden, wobei wir für nicht-marktorientierte Texte eine sozial sinnvolle Verbreitungsform finden wollten. Hierbei gehen wir von der Hypothese aus, dass sozial engagierte Menschen an nicht marktorientierten Texten interessiert sein könnten.

Die inhaltlichen Schwerpunkte sind:

- Grenzen, Öffnung von Grenzen und Grenzpolitik, Zukunft der Wissenschaft, Forschung und Bildung, Reformen, Zugänglichkeit von Wissen, Glück, das globale Eher-Besser, Inklusion/Exklusion, dialogische Philosophie, (transnationale) Kollaboration
- Staatsformen und Denken, Weltgesellschaft und Kontrollgesellschaft
- Science Fiction
- Lyrik und Dramatik, philosophische Dialoge
- Lebenswelt und -geschichte, Beichte und Suizid

Die Zeitungspremiere soll im Club der Polnischen Versager veranstaltet werden. Drei Krakauer Schriftstellern soll ein jeweilig 10-tägiger Aufenthalt in Berlin ermöglicht werden. Umgekehrt soll einem dreiköpfigen Team aus Deutschland für 10 Tage ein Aufenthalt in Krakau ermöglicht werden. Die Aufenthalte beziehen sich maßgeblich auf den Vertrieb der Zeitung als Performance.

Kontakt:
Kollektiv der NEUEN METHODIKER e.V.
Daniela Schiffer
Tel. 0178- 666 28 69
mail: neue.methode@kein.org